Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Nachträge aus Tirol zu Schmeller's baierischem Wörterbuche.

Autor: Schöpf, Johann Baptist

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179676

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für *h* zeigt: *vîchə'*, *rôchs*, rohes; das gilt auch von den abgeleiteten solcher substantiva und adjectiva; z. b. *hôch·n*, höhe. Im anlaut fällt *h* weg in den mit „her" zusammengesetzten adverbien: *'ərum*, *'ərauß*, *'ə'fîə'*, *'əruntə'*, *'erîwə'*. Im außlaut findet abfall des *h* nur in *kir'wə'*, kirchweihe, statt. Im anlaut trit *h* vor vokale in: *hulânə'*, uhlane, *haidëœl*, eidechse, *héləfànt*, elefant, *hëlf·nbæ̃*, elfenbein, *hôwlàtt·n*, oblate.

J.

Ueber *j* ist ser wenig zu sagen, außer, daß hier der wechsel zwischen *g* und *j* zu erwänen ist, der sich aber nur in einem einzigen worte findet, nemlich in *jîə'n*, gähren, und in dem davon abgeleiteten *jëə'm*, germ, hefe.

(Schlufs folgt.)

Nachträge aus Tirol zu Schmeller's baierischem Wörterbuche.

Von Prof. **Joh. Bapt. Schöpf** in Bozen.

(Fortsetzung zu Z. IV, 457).

E.

* *è, è!* interj. des Eckels und Abscheues bei Kindern.

ê, ehe: 1. conjunct., *êvôr*, häufiger nur: *vôr*, *vàər*, ehe, bevor; (Schm. 1, 634); 2. präpos. *êdem*, ohnehin; *ê*, *êə* (Innth.), früher, ehmals; *êəzeit·n*, vor Zeiten (Unt. Innth.; Z. III, 337); *ánt-é*, *ántoe*, (∪ —) zuvor, ehemals (Pust. Pragraten), dieses zweifelsohne nur *ê* = *ender*, *endə'* (s. Schm.); 3. postposition. Ehe ist noch allgemein gangbar in der Verbindung mit dem: *ám-èə* (dem-ê); *ámèədn*; *ám-èərst*, vorher, früher; ohnedies; soeben: *èər isch gråd ámèə då gwê'n*, er war soeben hier; *i muəß ámèə éß·n*, vorerst mufs ich essen. 4. Adverb. *êmals*, *vor und ê*, *êvôr*. Comparat. *ênder*, *èəndər*, *iənd·r*, *iən·r*, eher, lieber; soeben, vor kurzem (Z. II, 339. III, 252, 190); Superl. *iəndəst*, *iənəst*, ehest, *ám iəndəsten*, *iənigst·n*, am ehesten. — Adject. Superl. *ám-èərst*, vorerst; *z· èrst*, *z· èərst*, *z· èərst·n*, zum ersten, vor allem; *all·rèərst*, vor allem (mhd. alrêst; alêrst, zeêrest; vgl. Ben.-Mllr. Wb. êr). Z. II, 90, 4. III, 194, 170. 393, 4.

ê, fem., 1. Ehe. In der tir. L. O. v. 1603 öfters: *eegenosse; eelich* beiwonung; *eeberedung; eemensch; eevolk* (Z. IV, 110, 51); *eegemächt;*

eewürt u. a. m. 2. Satzung, Recht, Vertrag, Oswald Leg. p. 45: „und swur drey ayd in haydnischer ee“ (vgl. Ben.-Mllr. Wb. êwe). Noch in Zusammensetzung: *êhaft*, gesetzlich, vertragsmäſsig; *êhalt*, m., Dienstbote; Z. II, 339. 469. Die *êhaftstáding*, die jährlich an bestimmtem Tage stattfindende öffentliche Versammlung der Gemeindeglieder, meist unter dem Vorsitze einer obrigkeitlichen Person. Diese auch anderwärts bekannte Benennung (vgl. Schm. I, 4. Schmid, 153) ist im ehemaligen Burggrafenamte (Meran) üblich; in Mais, Ulten u. a. heiſsen diese öffentlichen Conferenzen *dorfrecht*, in Vinschgau *landsprache* (in Oesterreich *bantáding*); s. Schm. *taiding*. — Die vormals üblichen *Ehaften*, Gerechtsamen der Handwerker u. dgl., heiſsen nun Gerechtigkeiten. *Unee* (ä. Spr.), auſsereheliches Verhältniſs; die tirol. Pol. O. v. 1603 bestimmt Maſsregeln gegen jene, „so an der *unee* sitzen und uneeliche leichtförtige Beywonung“ pflegen. Die *wilde èə* des jetzigen Volkes in Tirol bezeichnet das nämliche. Nach Schmeller's scharfsinniger Erörterung dürfte auch das bekannte *êgərt*, *èəgərt* (ê-garten), öder oder für Weidezwecke ungepflügt gelassener Grund (Schm. II, 69. Höfer, I, 179. Schmid, 12. Z. IV, 40. 202), und *êgərtmann*, *êgərthánsl* (Etschl.) hieher zu stellen sein. Letzteres bezeichnet eine bizarr gekleidete, wie eine *vogelscheuch* aussehende Figur, die ehmals in den Faschingstagen unter lautem Jubel herumgezogen ward und vom begleitenden Volke Liebkosungen, Zurufe und Huldigungen aller Art empfieng. Sollte diese Figur nur den Hüter des Feldes vorstellen? oder war es der allbekannte treue Ekart, der Warner vor der *wilden fart?* (vgl. Grimm. Myth. 523 ff.)

éb, ów, éb·n, f., Mutterschaf, ovis; engl. ewe. Schm. I, 1. Höfer I, 173; *lémperów*, Schaf mit Jungen (Ob. Innth.). Ein Hirtenjunge von Prutz rief zu einem Hügel hinan: *dèr sáll lémpərów áf d·r huppe dôbə ist án umèərs luedər*, vermuthlich weil das Schaf den Jungen das Beste wegfraſs.

* *èbám, èábám*, m., Epheu; cimbr. Wb. *ea-pom*. Höfer, III, 219.

ében, adj. und adv., gleich: *èər isch sei̇ våtər aus und ében*, oder: *sei̇ rèchts ébenbild*, er sieht ihm ganz gleich; gerade: *hundert guld·n ében;* glatt, plan: *tèllər-ében;* die *ébne*, die Thalsohle im Gegensatz zum Berg; *z·ébnər èrd*, im Erdgeschoſs, zueben der Erde; gelegen, bequem, gefällig: *dés ist mər ében* oder *unében; án unéb·ns ménsch*, mit dem sich nicht wohl auskommen läſst; vgl. Nibel. 888:

sîn ros truoc in ebene; ahd. ëban, goth. ibns. — In tadelndem Sinne nennt man wohl auch einen zu genauen Menschen *gâr zu ébən*, da er alles haarscharf *ausébnən* will. Schm. I, 11. Schmid, 154. Rixner, I, 120. Z. II, 284. III, 192, 121. IV, 166.

ebenweichtag, Neujahrstag. *ébnáchten*, (Pust.) Fest der Verkündigung Mariä; (vgl. Schmid, 172: *ewigtag*). Gl. v. 1363: „geben auf Tirol an dem *Ebenweichtag* des Suntags, do man zalt 1363 jar.“ *Eben* ist die taxus baccata, L., auch *eiben* genannt (vgl. Höfer, III, 219), eine zu kirchlichen Feierlichkeiten noch jetzt besonders gesuchte Fichtengattung. Vocab. v. 1663: ibenbaum vel eibenbaum, fagus; vgl. oben *èábám*. Schm. I, 12.

égg, n., das Eck, die Ecke. Ein länglicher Gipfel oder Vorsprung eines Berges oder der schmale, senkrechte Bergabhang selbst heifst *égg*, so das *stélzerégg*, das *gráséggg* u. a. Cimbr. Wb. *eck*, dim. *eggele*, Anhöhe. Daher das *égg*, *eck* in den Namen verschiedener auf einer Anhöhe stehender Schlösser; vgl. Höfer, I, 173. — Beim Kegelspiele ist *der égg*, d. h. der an der Spitze stehende Kegel, der vorzüglichste. Etwas *auségkelen*, sorgfältig überdenken und berechnen. Schm. I, 25. — Z. III, 339. 463: *egg*.

eid, Ausspr. *aid*, *àəd*, m., Eid; *eidschwûr* od. *eitelschwûr*, *schwûr*, leichtsinnig gemachte Betheuerung; *meinàəd! meinåch! mánàəding!* Betheuerungsformeln. Schm. I, 27. Die „*aitsweren*“ (ält. Spr.), die Geschwornen bei Gerichte. Ueber das Ceremoniell des feierlich abgelegten Eides in alten Zeiten hier nur eine Gl. von 1435: „N. hat an steender stat ein gestabten (d. h. feierlichen, vorgesagten) aid leiplichen gesworen mit aufgerachten Vingern.“ Z. III, 172, 49.

eis, n., wie hchd. Die *eisàgkl*, Eiszapfen; cimbr. Wb. *aiszockela*. Die berühmten *Eislöcher* bei Kaltern sind ein grofses Steingerölle in Folge eines Bergsturzes mit Alpenvegetation und bei heifsestem Sommer kühler Temperatur. Das *rôbeis* oder *rôgeis* s. Schm. *rob;* hiebei führt letztere Aussprache auf die Vergleichung mit *rogen*, regen, gr. ῥοω, lat. ruo. Höfer, III, 41.

eisen, n., wie hchd. 1. Bande, Fesseln: *in banden und eisen;* 2. Bügelstahl: *das eis'n warm machen*; 3. Fufseisen; daher: einem *die eisen abziehn* im Scherz für: einem im Tode „die Seel' aussegnen.“ Das *eisenhüetl*, aconithum napellus L. — Höfer, I, 177. Schmid, 162. Schm. I, 120.

eitel, adj., Schm. blöd, schwach, unwohl im Magen: *miər ist eitel*, oder: ich habe einen *eitlen mâg·n*. Vgl. Schm. *sich eiteln*.

* *èlen*, *èálen*, vb., (Vinschg.) heulen, laut weinen. Man dürfte (mit Thaler) wohl an lat. ejulare denken, wenn nicht etwa *öd*, *ödelen* (spr. *èádəlen*; s. *öd*) vorzuziehen ist.

éllət, n., Elend; Verbannung; Elend, Jammer; *ünser herr im éllət*, Bild, Figur des Ecce homo. Für Mitleid, Erbarmen in der RA.: *miər kimmt 's éllet*. *éllet*, adj., elend, jammervoll; krank; gedrückt. Der alte Begriff: fremd, verbannt, noch im Salve Regina: „wir ellenden Kinder Evas, exules filii Hevae.“ In einer Gl. v. 1386 heifst das Pilgerhaus „die *ellen* herberge.“ Schm. I, 43. Schmid, 163. Rixner, 137.

* *éllet*, adv., (Ulten) sehr, aufserordentlich; er ist *éllət reich*. Vgl. Höfer, I, 179, der es vom alten ellen (vis) ableitet, wogegen es Schm. I, 44 auf *êrlich* zurückführt. Dasselbe gilt von *éllá*, (Unt. Innth.) hurtig, geschwind, wobei die Aussprache *ȩ̂lə* allerdings auch auf *eilig* denken läfst, wogegen in: *éll·n* essen, *élln* arbeiten das mhd. ellen, Kraft, vorzuwalten scheint.

èlbet, (Vinschg.) weifslich; das *elb-schâf*. Schm. I, 48. Höfer, I, 178. Z. 339. lat. helvus; ahd. elo.

* *èls*, m., (Zillerth.) *isel* (Unt. Innth.), Unrath, Auskehricht, (Köfler vergleicht gr. ιλυς, Moder, Hefe), Gras, Streu u. dgl. auf nicht bewachsenem Boden. Z. III, 337. — Schm. I, 122: *üsel*, favilla.

êmer, *émper*, m., Gefäfs für Flüssigkeiten; Eimer, Mafs; ahd. eimpar. Schm. I, 54. Höfer, I, 27, welcher zwischen *amper* und *emer* unterscheidet und beide auf lat. amphora zurückführt.

ént, *ént·n*, *énthalb*, *énterhalb*, jenseits; *heréntn*, *herentewèrts*, hierseits; vgl. die treffliche Erklärung dieses Ausdrucks in Z. II, 139. — Die *énterwásserer* heifsen die jenseits eines Baches oder Flusses Wohnenden. Gl. v. 1320 besagt: „dafs die heifsen *enter*pruckhen, die an der gassen stehent, da man in uf gehen Hötting geet, zum stadtgericht Ynsprugg gehörent.“ Die *éntferner* sind die Leute jenseits des Ferners, im Bezirk Reute. Brandis Gesch. 1456: „in kainem unserer Lande *enhalb* des Arl und Vern.“ Gl. v. 1330: „*enhalben* und dishalben der Ets.“ „*enunt* des griezes.“ — Adjectivisch: der, die, das *éntrige*, *éntere*, *dréntige*; superl. *éntrigste*. — *z·enterst drènt·n*, ganz weit, am fernsten jenseits. Schm. I, 68.

Höfer, I, 183. Schmid, 165. Z. II, 139. 339. 563, 41. III, 457. 521, 5. IV, 244, 1.

ènd, *ent*, n., Ende; *dà will kán ent hêrgèən*, die Sache kommt nicht zu Ende. 2. Ort; *an allen enden*. Tir. L. O. v. 1603: „an den *enden*, da er die handtierung treibt, soll er der adelsfrayheit nit genieſsen.“ 3. *ent*, pl. *enter*, die Reste von Bändern, Tuch u. a. (s. Höfer, I, 180); „*schauts, da hàn i nô á schéns éndtl*,“ heiſst es wohl im Tuchgewölbe. Hierauf dürfte sich auch das in ält. Schr. öfter vorkommende „end und gebänd“ (s. Schm. I, 77) beziehen. Das *unend* vgl. un. — *endlich*, *endli*; RA. *endli und endli*. d. h. nach langem Sehnen und Warten.

engel, m., angelus. Das *eng·lamt* oder Rorate, auch das *guldene amt* genannt, in der Adventzeit täglich am frühesten Morgen gesungene Messe. Das *schutzengelemei*˜, Abendgebetlein der Kinder, mit den Worten beginnend: *heiligs schutzengele mei*˜, *laſs mich dir befôlen sein*. Ein *engele* nennt man wohl auch freundlich ein gestorbenes Kind. Der *engel des herrn* oder der *englisch grueß*: das Ave Maria, das die Glocke täglich dreimal verkündet. Der *blâseng·l* im Scherz: ein fettes, aufgedunsenes Kind; *engel*, n., (Zillerth.) die Narcisse; *engelsteinl*, n., der Frühlingssafran und der gem. Schwertl (gladiolus communis, L.).

énz in *énzmensch*, *énzkèrl* u. dgl. dürfte sich wohl am natürlichsten aus goth. ans, Balken, erklären, woraus auch der *enß·n*, *enßbaum*, Tragbalken bei Brücken, da in Tirol ausschlieſslich *énz*, niemals *ént* (ags. ent, ungeheuer) gehört wird; vgl. dagegen Höfer I, 181, Schm. I, 88. Daneben hört man auch: *unenz-mensch*, *unenz-thier*, d. h. sehr groſs, ungeheuerlich. Bezüglich des noch üblichen *enßn*, oder *enßbám* hier nur noch eine Gl. v. 1330 (aus Vinschg.): „der *enspawm* soll haben an der lenge 8 claffter und an dem wipphel einen schuech.“ „swer sich saumpt an den enspaum oder an den schüren (vgl. Schm. schur, c) ist dem gericht verfallen.“ Z. II, 339. III, 191, 81. V, 8.

enzian, m., gentiana. Alt. Gartenb.: „*Entian* dienet wider pestilenz und allen gifft dem menschen und vich.“ *Der enzeler*, d. h. Branntwein. Z. II, 340.

êr, f., Ehre; Verehrung; Ansehen, Ruhm. RA. einem *án êr* oder (plur.) *êrən* anthun; *êr tát· mər nit die êr àn, dáß ər mi grüəßət·*; der *êrntåg*, Hochzeit- oder Primiztag (s. d.); Ehrgefühl: *êr im leib håbn*;

daher: *unêr* (adject.) *sein*, keine Rücksicht kennen (vgl. ob. *éb*). — Einem etwas *êren* oder *verêren*, ält. Spr., eine *êrung* thun, ein Geschenk, wenn auch ein gesetzliches, verabreichen. — Adject. Zusammensetz.: *èrbar*. *êrberl* (Hafling), schüchtern, geschämig; wie hchd., besonders: schamhaft, züchtig; *êrlos*, *êrləs*, wie hchd., besonders von Gefallenen; *êrlich*, *êrlə*, *êrlá*, adj., wie hchd.; adv. ziemlich, stark, sehr: *heut hàst êrlə trunkən*, d. h. mehr als genug; (in Pust.) beinahe, fast: *êrlá á jår*, beinahe ein Jahr. Vgl. Z. II, 339: *earla*. — Auch Formen wie: *êrnhàft*, *êrsàm*, *êrnfést*, wie auch: *êrnmann*, *êrnmål*, *êrnàmt* u. a. kommen im Dial. vor.

êrd·n, *éár'n*, f., Erde; *éán* (U. Innth.), *êrá* (Pass.); z. B. *êra tråg·n*, Erde tragen (vgl. *eren*, arare); *áf d' êrá stéll·n*, auf den Boden. — Compos. *êrdépf·l*, *èárepf·l*, kartoffel; *èárbər*, *èárpər*, f., Erdbeere; *èrdrə*, *èrdrá*, n., Erdreich, Boden, Z. III, 462; *erdhámmerl*, n., Holzwurm (Unt. Innth.), der wie eine Uhr *tágkelt*, *èrbîb·n*, *èrbîm*, m., Erdbeben. Brandis, Gesch. v. 1626: anno 1347, 27. Jan. war ain erschröcklicher weit und breit gehörter *Erdpidem* (vgl. *bidemen*); *érpfen*, *érpfrig*, (ob. Etschl.) braun, erdfärbig; — *éárdələn*, vb., einen erdigen Geruch geben. — Schm. I, 103; Höfer, I, 184; Z. II, 420, 28; Schmid, 168.

* *érken*, vb., (Unt. Innth.) scheu, schüchtern sein etwas zu nehmen; (Köfler vergleicht gr. lat. ἀρκέω, arceo; es dürfte aber eher an mhd. arc, karg, sparsam, geizig, zu denken sein; vgl. Schm. *arg*).

érw·l, m., s. arm.

ésəl, *és·l*, m., wie hchd. — *Du éslter ésl*, (Pust.) Ausruf des Staunens oder der Verwunderung, besonders beim Gewahrwerden eines Fehlers; dieser Ausdruck ist selbst im Gespräche mit Vornehmen nichts Seltenes. — einen *auséslen* oder *durchéslen*, schimpfen; die *és·lbank*, Schandbank in den Schulen; die *és·lprüfung*, das Examen der Schwächern; die *és·lbrugk*, die bekannte geometrische Figur, fast in allen Sprachen so genannt; *és·lmáßig*, adv., sehr, stark; *és·loár*, Eselohr; Bug im Blatte des Buches, Verbiegen der Spitzen desselben.

* *éß*, *öß*, f., (U. Innth.) Feuerherd auf den Alpen; Esse.

éßen, vb., wie hchd. — das *éß·n*, *éßet*, Speise; *á lauts éß·n*, gute Mahlzeit; *áßig*, adj., leicht, gut zum essen; Appetit habend; *áßig und g·fráßig*, (Pass.) im Essen nicht wählerisch und heikel; — sich *übəréß·n*, zu viel essen; s. *åbéß·n*, so viel essen, daſs es zum Eckel wird; *únteréß·n*, auch auſser der zum Mahl bestimmten Zeit essen.

— das *füréß·n*, Voressen, s. Schm. I, 119. — *eßend pfand*, s. Schm. I, 317.

ést, n., Nest; Lager; *éstgágk*, n., (ob. Etsch.) Ei. Z. III, 520, 5.

Etsch, f., Flufs; lat. Athesis, it. Adige; mhd. Etise, Etis, Ets. Das deutsche Etschland war 1704 in Ober- und Unteretsch, jenes mit 8, dieses mit 10 Gerichten, eingetheilt; daher das Volk noch *Ober-* und *Unterland* unterscheidet. Das Etschthal hiefs früher gemeiniglich das Land an der Etsch, daher noch: das Etschland, und im Innthale schlechthin: das *land*, woher: *landwein*, *landfrüchte*, *landtrauben* u. a. Der *étschländer* im Scherze: der Wein.

* *ött*, *ött*, (Pass.) Füllwort: 1) doch, denn, etwa, doch wohl, halt; es ist das aus ëchert zusammengezogene mhd. ëht, êt, ôt, das die Bedeutung „blofs, nur" hatte und wohl auch öfter einen einzelnen Begriff hervorhob und verstärkte, wie: daz ist et unerwendet, sprach der küene man; Nib. 1669. — 2) gewöhnlich, öfter, bisweilen: *êr gèát ött zum wiərt;* hier wohl das alte ëte (s. Gramm. III, 57) in ëteswie öfters, *et-ie*, *et-iemal;* s. Schm. I, 127. Z. III, 329; vgl. III, 175.

êwig, *èáwig*, adj., ewig; *zeitig und èáwig*, hier und jenseits. Das *èáwig liəcht*, das vor dem Tabernakel immer brennt; mhd. êwic von goth. aivs, ahd. êwa, ævum, Ewigkeit. Z. II, 339.

èxtrá, adv. und adj., besonders: *án èxtráwei˜; án èxtrákopf*, der seine besondern Launen hat; absichtlich, mit Vorsatz: *dés tuə i gråd èxtrá nit.* Z. III, 194, 167. 400, III, 1.

F.

* *fåbes-*, *fôbes-*, *foibes-*, *pfåbesbletzen*, Blätter des Alpenampfers, rumex alpinus, L.

Fábritt, f., Fabrik; dat. acc. *fábritt·n;* der *fábritteler*, Fabrikarbeiter.

fåchen, schw. verb., fangen, ahd. fâhan. RA. einem *eine fåch·n*, d. i. eine Ohrfeige geben; der *fåchzànt*, *fåcher*, hervorstehender Eckzahn. Z. II, 340. V, 103, 4. — *dərpfåchən*, empfangen, begrüfsen; der *dərpfåch*, Grufs; *ànfåch·n*, *ànfàngən*, adv., nach und nach, allmählich, endlich; Z. II, 568, 67. III, 215, 17.

fåd·n, m., wie hchd. RA. *dés hat ·n fåd·n*, das geht schwer; *es bricht mər dər fåd·n*, d. h. die Geduld. — dim. *das fádəle; ei˜fádlen*, einfädeln. RA. eine Stimme, ein Ton u. dgl., *so kluəg*, *wie á seid·nfádele.*

fàim, m., Schaum; *fàimen*, schäumen. Schm. I, 531. — der *abfàəm*, Ab-

schaum, fig. Auswurf. Vocab. v. 1663: *abgefeimbter* Mensch, astutus; *fém*, m., (Pust.) Schmalz. Z. II, 340.

fàk, fem. und masc., Schwein, fig. unsauberer Mensch; s. Schm. I, 562: *fark*. Aus lat. porcus, ahd. varah, fark, (mittellat. bacco, Mastschwein, wozu die *bàchen*, s. Schm. I, 143. Höfer, I, 234), wie der *Eisak*, Flufs in Südtirol, aus lat. Isarcus. — dim. *fákl*, n.; *fáklen*, vb., Junge werfen. — Z. II, 340. III, 322. 498. 521, 22. IV, 158. 313. RA. einen *fàk machen*, einen Schmutzflecken, Klecks im Buche oder auf dem Papiere machen; eine ungeschickte Handlung begehen; *hei˜t hast ámål wîder án fàk·n g·macht*, einen dummen Streich gespielt; *fàkisch*, unsauber; vgl. *flàkisch*, Schm. I, 584. — L. O. v. 1603 verordnet bezüglich „der Weisaten, desgleichen der Sterbrinder und *Bettfacken*". Vgl. Schm. *bet*.

**fàkeln*, *fàgk·ln*, vb., (Vinschg.) grofse Schneeflocken werfen; vgl. Schm. I, 110. Schmid, 175. Z. III, 132. 218.

fálen, schw. vb., fehlen, mhd. fælen, vom fr. faillir (Z. III, 214, 21. IV, 167). RA. *es fálť èám*, d. h. im Kopfe; *da fálť si nix*, das ist ausgemacht; Z. III, 214, 21. — *fál*, irrig, falsch; davon: *fálgèán*, *fálschieß·n* u. a. Das *fêljär*, Mifsernte, in ältern Schriften fäl Jar, mißrätiges Jar. (L. O. v. 1603. Brandis, Ehrenkr. S. 191); der *fáler*, Fehler, dafür lieber: *bok, schnitzer*.

fàllen, st. vb., (conj. *fəl*, *fàllet·*; part. *g·fàll·n*). Hier nur einige besondere Anwendungen: *fàllen*, d. h. in ein Laster, daher die *g·fàll·nə*, das entehrte Mädchen; — sinken im Preise: *der rogg·n ist um án zwùənz·gər g·fallen*; — *ausfàllen*, vergessen; — *beifàllen*, einfallen. Das *hi˜fàllət*, malum caducum. Einem das fallend Uebel wünschen, war einst eine arge Verwünschung. (Gl. v. 1445: das vallentubel; vocab. v. 1663: fallent übel, St. Valentins Plage.) Höfer, I, 196. Schm. I, 522. *fällen*, zum Falle bringen; im Ringen zu Boden werfen.

fàlsch, adj., wie hchd. falsch, lat. falsus; die *félsch·n*, das Falschsein; 2) unwillig, böse: er hat ihn *fàlsch g·macht* oder *derfélscht*; 3) links, verdreht: *fàlsch éß·n*, mit der Linken essen; *fàlsch hérschau˜n*, schielen, *fàlsch ànlégen*, ein Kleid verkehrt anziehen. Schm. I, 529. Z. III, 278, 11.

**fàlsch*, n., (Pust.) das vornjährige, auf dem Felde überwinterte Gras im Frühjahr.

**fàlzen*, schw. vb., (Ehrwald) mit Begierde nach etwas schauen und es

zu erhalten streben. Wohl vom *fàlz·n*, d. i. Locken des Auerhahns im Frühling, wo man die Falzjagden anstellt.

fàngen, st. vb., ahd. fangôn. RA. einem eine *fàngen*, s. *fåchən*. *Anfàngen*, d. i. eine Wirthschaft zu führen. Die *fènknuß*, Gefängnifs. Ueber das adverbiale *ànfàngen* vgl. ob. *fåchen* und Z. III, 215, 17. — Brandis, Gesch. v. 1623: „in *fanklicher* betrückhung, mit rünger speis.“ In der antiqua Bajuvariorum lex ist unter den körperlichen Verletzungen auch der *infanc*, d. i. Handanlegung, aufgeführt. — Schm. I, 539. Schmid, 176.

* *fangká*, f., Hexe, Unholdin; die *wildfangká*, Waldhexe (Ob. Innth.). Schm. I, 543: *fánkəl*.

fàrb, f., Farbe: *áschfàrw; åfàrw; bluetfàrw*, Gl. v. 1753: „gestalten dann annoch blutfarbe Masen daran zu sechen seynd;“ *êrpfer*, erdfarbig (Pass.) — RA. *der weĩ ist guet in der fàrb*, *dunk·l in der fàrb* = gutfarbig, dunkelfarbig; *keĩ tropf·n fàrb af·m g·sicht*, sehr bleich aussehend. — *fárbeln*, vb., ein gewisses Kartenspiel; *fárbl*, n., Kartenblatt; *fàrb bekennen*, eingestehen; *férb·n*, vb., färben; den wein *férb·n*, ihn durch s. g. Lagrein dunkel machen. Die Leinwand, das Tuch, welches nicht *gutférbig*, d. i. farbhaltig, sondern *åférbig* ist, *férbt*, läfst von der Farbe. — Ahd. varawa, mhd. varwe, var; vgl. lat. pareo.

fåren, st. vb., wie hchd. — *auffår·n*, d. i. zur Alpe mit dem Vieh; *ausfår·n*, (Unt. Innth.) mit Hin- und Herreden ausforschen; *fåren*, sich benehmen, hochfahren, daher: die *fårt*, stolze Weibsperson; *ummerfår·n*, herumvagieren, daher: der *fåret* (in Ob. Innth. der *fárlig*) *schuestər*, der ewige Jude; *derfår·n*, erfahren. Mit einem *får·n*, auskommen, sich vertragen: *·s isch á gaudi, wie si mitənàndər får·n* (oder: *g·schàff·n*). Der *fårer*, rasche Bewegung der Hand; Zug im Brettspiele: *in drei fårer ist ər schàchmàtt*. Der *landfårer*, Fuhrmann, der ins Südtirol fährt; Landstreicher. Das *g·fár und g·reit*, lautes Herumfahren; einem *übers maul får·n*, einen derben Verweis geben. — Brandis, Gesch. v. 1632: „die ist noch vor der zeit des Beilögers mit Tod verfarn.“ Nicht zu diesem Verb (mhd. varn), sondern zum mhd. vâren, nachstellen, gehört unser nhd. Gefahr, mundartlich: *g·får*, n., wovon *allsg·får* (Ob. Innth. *en alts g·fárts*), ungefähr, Schm. I, 550; *auf wåg und g·får*, a rischio.

fårt, f., Fahrt. Die *wild fårt* oder *fuer*, die wilde Jagd, das wüthende Heer (s. Grimm, Myth. 515), fig. grofser Lärm; das *fártl* (Zillerth.),

das *fért* (Stanzerth.), Ladung Heu oder Streu zum Tragen auf dem Rücken (Schmid, 179: die *fahrt;* Höfer, I, 198: das *fártel*). *Auffàrttag, Auffàrten,* Fest Christi Himmelfahrt (Brandis Gesch. v. 1624: „detto nach auffarten"); *kirfàrt,* Walfahrt; *kirfért·n; kirférter* (–ᴗ); tir. L. O. v. 1603: „pilgräm und kirchferter." — *Unter ainer fàrt,* unter einem Male (so auch tir. L. O. Bl. 129). — *fértig,* wie hchd.; *ringfértig,* leicht, unbeschwert (Gl. v. 1526: „die *ringfertigen* [d. i. Truppen] haben sich der bösen gebirgt beklagt." — 7jähr. Wandersch. v. 1753: „da kam ein blaumontirte, *ringfertige* Bauren-Compagnie"); *rèchtfértig,* adj., richtig, unverdächtig (tir. L. O. v. 1603: pfinnige, *unrechtvörtige* Schwein, auch gesälcht Schweinen Pachen oder Flaisch, das nit rain sey," sollen nicht ins Land gebracht werden); adv., sehr, stark: *rèchtfértig* oder *rèchtschàffen* trinken, dreinschlagen etc. Schm. I, 565.

* *fáseln,* vb., (Unt. Innth.) einzeln auflesen, z. B. gefallenes Obst; vgl. *fàßen.*

fåsig, (Ehrwald) selten, wenig. Schmid, 182. Schm. I, 568. Zu ahd. vasôn, suchen?

fåsnàcht, f., selten: der *fàsching.* Die Benennungen der einzelnen Tage sind beinahe dieselben, wie bei Höfer, I, 199. Daſs *fåsnàcht* (mhd. vasenaht, fasnacht) zu einem fasen (woher vielleicht nhd. faseln, insanire), nicht aber zu fasten gehöre, ist um so wahrscheinlicher, als der letzte Donnerstag in der Faſsnacht der *unsinnige pfinztig,* oder nur der *unsinnige* heiſst. Höfer, I, 199 hält es zu *fasen, fatzen,* facetias habere; vgl. auch Schmid, 182: fasel, faseln. RA. eine *rechte fåsnàcht,* eine närrisch-komische Handlung; jubelnder Tumult, unsinniges Spiel. Z. III, 460.

fàßen, schw. vb., wie hchd. RA. *dêr wird·s fàß·n!* d. h. eine Rüge, Strafe erhalten; eine *fàß·n,* d. h. Ohrfeige, Maulschelle; — *auffàß·n* (Pust.), z. B. Milch, Suppe, d. i. essen.

fàß, n., als Geschirr und Maaſs; das *fáßl,* Fäſschen. — RA. *dés is á rèchts wei fàß* = Säufer. — der *fàßer,* (Zillerth.) Faſsbinder. Schm.

fàsten, schw. vb., Schm. I, 537. RA. *fàst·n, dáß di ripp·n krach·n,* oder: *wie á Kárthäuser,* u. a. — die *fàst·nspeis,* wozu besonders die *fàst·nknödl, fàst·nsupp·n* und nebst den mancherlei Nudeln, Krapfen und Kuchen die s. g. *fàst·nbrêz·n* gehören, die selbst zu einer Speise verkocht werden, die sodann *fàst·nbrêz·nsupp* heiſst. — Was die *mittfàst·n* sei, erhellt aus Gl. v. 1370: „geben an Meran am Mittichen

vor dem Suntag, so man singet Letare, ze *mitter Vasten.*" (Schm. II, 651.) Welche Sitte dem mir blos als Scherz bekannten Spruche: die Fasten theilen, wie auch: die Woche theilen, — zu Grunde liege, s. in Grimm's Myth. 452 ff. — Die *quatemmerfàst·n* (vgl. *tèmmer*) einst frônfasten geheifsen. Die *fàst·nprêdig* ist noch jetzt grofsentheils eine Exempel-Predigt (s. Schm.).

fàstîdi, m., Verdrufs; Lärm, Unruhe; (Schm.) it. fastidio. Brandis Gesch. v. 1626: „was werden in (dem Kaiser Max) die Venedigischen Unruhen fir fastidi nit causieret haben." — *„Màchts kaə̃ séll·n fàstîdi!"* ruft auch die Mutter den schreienden Kindern zu.

faul, adj., matt, müde, träge, schläfrig. *„Faule kinder legt mã̃ ins bétt."* Die *fäul·n*, Schläfrigkeit. — Die *faulá*, Platz um die Sennhütte, wo das Vieh sich lagert, gehört wol hieher. (Köfler führt auch gr. *παῦλα*, Ruhe, Rast, an.) — Die *faulischbeeren*, Beeren des Vogelbeerbaumes; vgl. Höfer, I, 200. — *fäulen*, vb., in Fäulnifs bringen; *ausfäulen*, das Faule herausnehmen; die tir. L. O. v. 1603: „wann der paumann *außfeylen* und wimmen will." — Z. III, 111.

fàxen, pl., Späfse, Possen. (s. Schm. *fachsen* und *fatzen*, welch letzteres aus lat. facetiae, it. fazio, Possenreifser. Vgl. Höfer, II, 202. Schmid, 183. Z. II, 341.) RA. *nix áß* (als) *fàx·n und ránt im kopf håb·n.* — Gl. v. 1753: „den *fatz-* oder Schmaufs-Poeten Martialis."

fèchten, st. vb. (part. *g·fochten*), zanken, streiten: *die müəß·n alleweil éppəs zun fècht·n håbm;* trachten, streben (s. Schm.); von einem Ding *ang·focht·n* werden, oder *anfèchtung håbn*; die *anfechtung*, tentatio. Ueber die RA. *fècht·n* gehn, *herumfechten* oder *schnallendrucken*, viaticum petere, vgl. Schm. I, 509. Höfer, I, 203.

fêder, f., (Ob. Innth. *fédárá*). Die *huiféder*, die krumme Spielhahnfeder auf dem Hute rauflustiger Burschen; *trutzféder*, dasselbe; (s. Schm. Z. III, 525, 13.) Daher die RA. einem *'s fédèrl* herabthun, es mit ihm aufnehmen, ihn demüthigen. — *In die fédern* gehn, *in den fédern* sein, d. h. im Bette. — *féder*, f., (Jägerspr.) Schweif des Wildes. Das *féderspîl; féderwilpret*, Wildgeflügel, als: Auerhähne, Reb-, Haselhühner u. dgl. — Schlofs Tirol O. v. 1505: „das *vöderspil* zu fachen und die Raißgejaid sammt dem *vöder Willpredt* zu bejagen und zu fachen." Gloss. v. 1663: *federwilpret*, vogelwilpret, schnabelweyde.

**fêchət, fèàchet*, adj., buntscheckig; sommersprossig; die *fêchen*, (Innth.) Sommersprossen, Finnen im Gesicht (auch *mérlen*); v. ahd. fêh,

mhd. vêch. (Schm. I, 518.) Früher für Pelzwerk (Z. III, 393, 4); die tir. Pol. O. v. 1603 verbietet „gemainen Burgern ... *Fächen.* Marder und ander kostbare Fuetter zu tragen.“ „*Fechwammen, Fechwerk,*“ das. — Auch die Bedeutung „mit Finnen“ scheint nicht ganz fremd gewesen zu sein; so in Gl. v. 1574: „er ist *fehet* unter dem gesicht;“ vgl. Schmid, 187. — Vielleicht ist das in Vorarlb. und um Reutte übliche *fèchl, fêl*, Mädchen, besser hieher zu stellen; vgl. Schm. *födel.*

**fêgl·n,* vb., (verächtl.) auf einem Saiteninstrumente spielen, fideln; der *fêgler,* schlechter Musikus; vgl. fideln und fegen.

feifalter, pfeifalter (Pass.); *weifalter; zwifalter,* m., Schmetterling, ahd. vîvaltra. Schm. I, 506. Z. IV, 54.

**feigen* (es einem), vb., Ausdruck, den einer dem andern, einem Wurfe oder Schlage entgehend, zuruft (in Passeier); z. B. *du triffst mi nit, i feig dər·s!* d. h. ich bin sicher, du erreichst mich nicht. Soll dieses nur das bekannte „Feige zeigen“, far le fiche, sein? (vgl. Höfer, I, 205), oder dürfte man Fee, Fei, Feige (s. Z. III, 46) zur Erklärung herbeiziehen?

fein, feī, adj., wie hchd.; angenehm, gefällig, z. B. vom Wetter, von der Wohnung u. dgl.; artig, liebevoll, von Personen (in diesen Bedeutungen auch bei Oswald v. Wolkenst.). — Bisweilen ironisch; *dés ist á feine g·schicht·! du bist á feīr!* wie hchd. auch sauber in ähnlichen Fällen gebraucht wird. — *fein,* adv., gar, sehr, ja, recht; *feī stát,* hübsch stille; *feī gràəß,* sehr groſs; besonders im Unt. Innth. wird *feī* in den mannigfaltigsten Verbindungen gebraucht: *gib feī àcht! feī langsam! fall feī nit in d· làkn! er hat·n feī* (d. h. tüchtig) *tàcht·lt*; vgl. Schm. I, 534. Das minder übliche *feindle* (Z. II, 341) gehört ebenfalls hieher; vgl. Schmid, 188. Höfer, I, 207. Z. I, 299, 2, 8. IV, 102, 8.

feiren, schw. vb., müssig gehn: der *feirər,* Faulenzer, Z. IV, 185; *ummərfeir·n,* ohne Beschäftigung herumgehn; *feiret,* unbeschäftigt; unbenutzt (s. Schm.). — *Feiråb·nd,* Feierabend; Schluſs der Arbeit; *iez làß-mər feiråb·nd,* hören wir zu arbeiten auf, fig. *mit dèm ist bald feiråb·nd,* mit diesem (Kranken) wird es bald aus sein. Z. V, 125, 9. — der *feirum* (Pass.), Feierabend. Unter den Feiertagen *(feirtī)* unterscheidet das Volk die *feirtī* par excellence, d. h. die um Weihnachten, Ostern und Pfingsten, die s. g. *gebôt·nen* (hie und da komisch genug: *verbôt·nen*) oder *hèrrenfeirtī*, und die *àbbrächt·n*

(abgewürdigten) oder *bauərnfeirti*. Vgl. tir. L. O. v. 1603. VII. B. Z. IV, 211. — *die feirtigs*, adverbial, an den Feiertagen. Schm. I, 552.

**feir·n*, vb., (Ehrwald) eilig gehen; *schau, dèər feirt auer!* — Vielleicht zu feuern?

**fêler*, m. (Etschl.), sonst *fèlbər*, Weide, salix alba, mhd. velewer. Z. III, 174, 246. Cimbr. Wb. velar-wit.

**fèluk·n*, f., Art Nachen, Kahn; mttllat. u. ital. feluca, frnz. félouque (v. arab. folk, Schiff; Diez, roman. Wb. 142). Siebenj. Wand. v. 1753: „um 8 Uhr bestiegen wir die *felucken*."

**fénich*, m., Hirse; L. O. v. 1603: „sürch, *fänich*, Hirsch oder Prey." *fénchl*, m., anethum foeniculum L.; *bärnfénchl*, phellandrium mutte-lina, L.; auch *madaun* genannt.

fèrch, n., die rothe Ruhr, der weifse Flufs. *Im hérigst, wenn d· butzen sein, kriegen d· kinder gèárn 's fèrch.* Köfler leitet es vom ungar. verhas, dyssenteria, ab. — Schmid, 178.

**fèrgkl, fèrkəle, pfèrkl*, n., Gestell zum Tragen von Heiligenstatuen, oder diese selbst (s. Schm.); (Pass.) Gestell, womit man auf dem Kopfe Heu, Garben u. dgl. trägt; lat. ferculum.

**fèrnátsch*-traube, Gattung süfser, besonders zum Essen gesuchter Trauben; die *édelfárnátsch*. Der *fèrnátsch-wein*, aus solchen Trauben bereitet. Gl. v. 1526 sagt: „da sind si (die Deutschen) gelagert an ainem ort, da die gueten *Farnatzer*-wein wachsen, Ganart genannt." Ital. vernáccia, eine Art Wein und die Traube und Weinstock dazu (in Toscana); vgl. auch Höfer, I, 237: *fornatscher*.

**fêrsch·n, fèársch·n*, f., Ferse (s. Schmid, 190). — Leb. d. heil. Heinrich v. Bozen, 1712: „N. hatte die *verschen* für, und die zechen ruckwerts." — RA. einen lieber bei der Ferse, als bei den Zehen sehen, d. i. einen lieber gehen, als kommen sehen.

**fèschgen*, schw. vb., (ob. Etschl.) 1) fegen, sich reiben, wie das Vieh an einem Baume u. dgl.; 2) langsam thun, herumsuchen ohne recht zu arbeiten, nie mit etwas fertig werden. Vgl. unt. *fètzeln, fitzeln*, oder vielleicht besser Höfer, I, 202: *faxen, fèxen*, vexare.

fèsel, adverbial, in der RA. *kàə̃ fès·l, kàə̃ fèsele*, gar nichts, nicht im mindesten, von mhd. vëse, Balg des Getreidekornes, Spreu. Aehnlich wurde die Negation im mhd. ausgedrückt: niht ein blat, strô. spriu, ei, nuz u. a. Bei Oswald v. Wolk. öfter: nit ain vesen,

Auch *fètzl, fètzele* (vgl. *fètzen*) hat dieselbe Bedeutung. Vgl. Kuhn. Zeitschr. II, 76. — Z. II, 78, 13. II, 341. III, 522, 11.

fèx, m., Blödsinniger; Spafsvogel, Possenreifser. „Der *Sàlzburger-, Steirerfex*, le crétin; die *fègkin*, Blödsinnige; (Unt. Innth.) liederliche Weibsperson (vgl. frz. faquin, it. facchino, Wicht, Schelm). Höfer, I, 202. Schm. I, 510. Z. II, 341. III, 186, 5.

fètzen, vb., 1) hauen, schneiden (s. Schm.); 2) mingere, woher die pöbelhaften Schelten: *fètztrôg, fètzkàch·l; fètzándl, fètzándər*. Cimbr. Wb. *fetzen*. (Köfler führt ungar. viz, urina, an.) RA. sich schämen, wie ein *béttfètzer*.

fètzen, m., wie hchd., Stück, Lumpen; (verächtl.) Kleidungsstück (vgl. it. pezzo, pezza); ein *fitzl, fètzl, fètzəle*, ein wenig; s. ob. *fèsel*. — *fètzeln, fitzeln*, dim. vb. von *fètzen* (s. Schm.), in kleine Stücke schneiden, klein zerschneiden; vgl. hchd. zerfetzen und unten *fitzlen*.

**fîd·l*, f., Geige, mhd. fidele; *fîdlen*, vb., geigen, meist im lustigen Sinne; vgl. ob. *fègl·n* u. Schm. *figken*. Z. II, 551, 12.

fîdli, n., (Ob. Innth., Paznaun, Reutte) schwäb. Hinterer (v. *fud*, Schmid, 207. Schm. I, 513), in Dux: *fut*, m. — In Reutte fragte ein Lehrer den Schulknaben: Was thut man, sobald man aufsteht? Antwort: *'s strôá aus dẽ fidli krátze*. Z. IV, 470, 29. V, 63, 31.

**figgn*, plur., gedörrte Birnen, Feigen u. dgl., was: *klètzen, hutzeln*; lat. ficus. Vgl. Schm. *feigen, holzfeigen*.

figg·n, vb., mit der Ruthe einen kleinen Schlag *(schmitzer, figger)* geben; 2) jucken, beifsen (Ob. Innth.); *wènn ·s di figgət, so ràngg*, wenn es dich juckt (anficht), so kratze (mache dir's anders); 3) seltener: reiben, fegen. Schmid, 192. Vocab. v. 1663: abficken, abreiben. — Z. III, 365, 13. IV, 44.

filz, m., Haarboden; daher *filzen*, kämmen; *filzlaus*, Kopflaus; *filzkàmpl* oder *filzer* (vgl. *nàtlər*), Filzkamm. Vgl. Höfer, I, 216.

filz, f., (Unt. Innth.) Moorgrund, unangebauter, wüster Ort; engl. filth, subluvies. Schm. I, 530. Cimbr. Wb. *filz*, Moor.

**filaun*, m., Art Pflug; roman. in Graubünden: *fliaun*, Hinterpflug.

fimf, fünf. RA. *àlle fimf gråd seĩ làß·n*, sich wenig kümmern; es bei der Sache bewenden lassen. *Du kànnst mi fimfərlen! nå'r hàst um séxe fei·råb·nd*, abweisende Formel wie: du kannst mir den Hobel blasen, du kannst mich gern haben (scil. a posteriori) und ähnliche. — der *fimfer*, Banknote im Werth von 5 fl. C. M.

fimmlen, (Paznaun) flimmern. Schm.

finánzer, finánzeler, m., Finanzbeamter, Einnehmer (meist verächtlich, so dafs nicht unklar der alte Begriff von „Kniffen in Geldsachen" durchleuchtet). S. Adelung: finanz; Rixner, 177. Schm. I, 534.

find·n, st. vb., (conj. *fînd·*; ptc. *g·fund·n*). — Etwas *find·n*, ironisch für mausen, stehlen. RA. bei einer zufälligen Entdeckung: *findt jå oft á blinde hénn· á wàəzkêrn·l.* — *dərfind·n*, entdecken, aufdecken; erdichten. — der *fund*, üblicher im Plural: die *fint·*, Kniffe, Kunstgriffe. L. O. v. 1603: „sollen alle gevärliche, listige *fündt* und practiken hindan gesetzt werden." — *findig*, adj., erfinderisch, spitzfindig. — *findel*, n., Fallhölzchen zum Mäusefangen, kleine Falle (vielleicht dieses von lat. findere, spalten). — Schm. I, 537.

finger, m.; RA. *lànge finger måch·n* oder *fingerlen*, stehlen, heimlich nehmen.

**finnig, pfinnig*, geil, unlauter, brünstig; cimbr. Wb. *finnek*. L. O. 1603: *pfinnige*, unrechtvörtige Schwein. Gl. v. 1663 hat: *finnig* schwein, porcus grandinosus, lentiginosus. S. Adelung: Finne.

**firm*, n., (Pass.) Abwurf bei Thiergeburten.

firmen, vb., 1) wie hchd. — 2) die Reben beschneiden. Schm.

firmes, m., (Dux) Monstranze, Ostensorium.

**firstel*, n., (Unt. Innth.) Last, die einer trägt. Vgl. hchd. first, culmen.

fisch, m., wie hchd. — Schl. Tirol O. v. 1505 unterscheidet: „edl- und weisfisch," und zählt als in der Etsch vorkommend auf: carplein, hausen, ferch, höchten, lagrindl, tolben, pfrillen, äschen, gräfl, gründl. Die Tir. L. O. v. 1603 nebst diesen noch: rutten, närfling, prächsen, nasen, sleyen, alten, haßlen, asch, eschling, huochl. Vgl. dazu Höfer, I, 219. *Fischer* (nach ob. Gl.): „zinß- und schefffischer (die auch Kähne gebrauchen durften); *seegen-* (s. Höfer, I, 222) und *grienvischer*." Daselbst über die Art zu fangen: „mit seegen, reustnez (Garn), rachnez (oder rachern), mit ruetten und thauppl, mit muschgäten, waaten und Peeren." *Fischenz* (ä. Spr.), Recht zu fischen; L. O. v. 1603: „so ainer Gejaid, *Vischenzen*, Robaten braucht und ubet."

fispern, dim. *fisperlen*, ein kleines Geräusch mit stillem Reden machen, flüstern. Z. III, 133. 282, 99. 302. Höfer, I, 225. Schm. I, 573.

flåder, f., Maser im Holz; *flåderholz*. Schm. I, 585.

flàk·n, vb., (verächtl.) liegen; sich *flàk·n*, niederliegen (vgl. ags. vläk, remissus, tepidus v. vlacian). — *flákisch*, unreinlich, unsauber (scheint sich mit *fàk* zu berühren; s. d.); frz. flaque, Pfütze.

**fláken*, plur., süſses Kohlkraut, das man, ehvor es angerichtet wird, gesotten zerquetscht. (Köfler: gr. φλάω, quetschen, und φαλάκρος, kohlkopfähnlich?)

flàndern, hin und her bewegen; *herumflàndern*, müssig herumschweifen; *wegflàndern*, *hinausflàndern*, wegreiſsen, hinauswerfen. Vgl. *pflèndern*. — Schmid, 194. Z. II, 51.

flànk·n, *flènk·n*, m., 1) Fetzen, weghangendes Stück; *á flènk·n fleisch; vom g·wànd hèngen die flènk·n áwék.* Schm. I, 589. Z. II, 342. Höfer, I, 226. — *flànkier·n*, bewegen, müssig herumschweifen.

**flàtschet*, adj., flach, platt gedrückt oder geschlagen (engl. flat, platt); für *plat-schet*. Vgl. Z. II, 342: *flâtschen*, stark regnen.

flausen, *fausen*, pl., sonderbare Einfälle, Grillen, Launen; — einem die *flaus·n austreib·n;* einem *flaus·n vormàch·n*. Z. II, 342. IV, 547, 1. V, 56. Adelung.

flèchnen, *flèáchnen*, schw. vb., flüchten. Brandis, Gesch. 1626: „geschähe auch, das ein paumann sein haab fürbas *flechnet.*“ Das.: „ime das Schloss mit allem Gezeug, varender Hab, *geflechnetem* Guet zu überantworten.“ Gl. 1703: „den *geflechneten* Schaz.“ Schm. I, 587.

fleisch, n., wie hchd. — *g·weicht·s fleisch* bekömmt man um Ostern (s. *weich·n*); *grüən* und *sèlch-fleisch;* L. O. v. 1603: flaisch grün und digen soll zu failem kauff an offnen platz gefürt werden.“ — RA.: *von fleisch fàll·n*, mager werden; *fleischbrock·n*, *fleischtûrn*, groſser, dicker Mensch; das *aufsteiget fleisch*, de erectione membri. — Schm. I, 593.

**flékn*, f., Brett, Bohle (Etschl.); cimbr. Wb. *vlek; flèk·n lêg·n*, im Zimmer den Boden legen; Tir. L. O. v. 1603: „halb träm und *flöcken* zu messen.“ Z. II, 342. — der *flèk*, Stück Zeuges; *brustflèk*, Weste (vgl. *tuch*); Schmutz*flèk; flékət*, beschmutzt; voll Finnen und Male; ahd. flechot; *kutt·lflèk·*, pl., Kaldaunen. Vgl. Kuhn, Ztschr. I, 416.

flèngk·n s. *flànk·n*.

**flêß*, *flèáß*, adj., seicht, untief (s. Schm. I, 592: *flössen*); eben; mhd. fleze, platea; schmal, eng; *flèáßer wég*. Z. II, 342. Vgl. *flôß*.

**flètt·n*, *flètsch*, *flètsch·n*, f., Blättchen, Schnittchen von Rüben u. dgl.; *flèttlen*, solche Schnittchen machen (ob. Etsch.). Vgl. *flàtschet*, Schm. I, 594: *gefletter*. — Die *flètsch·n*, (verächtl.) breiter, unförmlicher Mund. Vgl. Höfer, I, 230: *fletschmaul*. Z. I, 285, 1, 17.

fliech·n, st. vb., fliehen, und hie und da Aussprache für: *fliegen*; *der vôg·l fliecht*. Im Sinne von fliehen besonders als Imperativ: *fliech*

fort! weg da! *flucht*, f., Fläche, die man an Gegenständen obenhin übersieht (technischer Ausdruck für Zimmerleute u. a.), Richtung nach der Schnur.

**flingk*, adj., wie hchd. flink, behend; sauber, hübsch, gutgewachsen: ein *flingker bue.*

**flins·n*, f., Maulschelle, Ohrfeige; (Pust.). *á flins·n aufiglágkl·n*, einen Schlag auf den Kopf geben. Z. II, 342. Vgl. *flums.*

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Fortsetzung und Ergänzungen zu

P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

---

47 d. Schweizerische Monatsschrift des litterarischen Vereins in Bern (Nr. 1—5. Schaffhausen, 1858. kl. 2°.) enthält Gedichte, Volkslieder, Sprichwörter etc. in Mundarten der Schweiz.

55 a. Alb. von Rütte. Erklärung der schwierigeren dialektischen Ausdrücke in Jeremias Gotthelfs (Albert Bitzius) gesammelten Schriften. Berlin, 1858. 8°. VIII u. 103 Stn.

113 f. Die sagen Vorarlbergs. Nach schriftlichen u. mündlichen Ueberlieferungen gesammelt u. erläutert von Dr. F. J. Vonbun. Innsbruck, 1858. 8°. VIII u. 152 Stn.

309 g. Norddeutsche Sagen, Märchen u. Gebräuche aus Meklenburg, Pommern, der Mark, Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Hannover, Oldenburg u. Westfalen. Aus dem Munde des Volkes gesammelt u. herausgeg. v. A. Kuhn u. W. Schwartz. Leipzig, 1848. 8°. (Enthält einige Sagen etc. in Mundart nebst Erklärung mancher volksthümlichen Bezeichnungen.)

309 h. Zwei plattdeutsche Gedichte aus dem 15. Jahrh., mitgetheilt von G. C. F. Lisch (mit Uebersetzung u. Erläuterungen) in den Jahrbüchern des Vereins für meklenb. Gesch. u. Alterthumsk. XXII Jhg. (1857), 268—272.

420 b. Empfang des Prinzen Friedr. Wilhelm v. Preufsen u. der Prinzessin Victoria in Dortmund, Gedicht im Dortmunder Dialekt, — enthalten im Dortmunder Kreisblatt, 1858, Nr. 20.